Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 38 (1912)

Heft: 24

Artikel: Die Diagnose

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-444710

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



In Memoriam.

Aus den Reihen unsrer Künstler Ging bekränzt den letzten Gang, Dessen Farbenlied von Freude, Stillem Glück und Wehmut sang. Poesie war ihm das heimchen, Das an seinem herd gezirpt Poesie gab seinen Werken Glanz und Duft, der niemals stirbt.

† Hlbert Welti.

Keinen falschen Götzen brachte Jemals er sein Opfer dar.
Nicht Effektbeladen, einfach War sein Schaffen, brunnenklar.
So ihr nicht seid wie die Kinder Wird euch nicht das himmelreich So war Welti, und sein häuschen Sah wohl einem himmel gleich.

Glück und Unglück, beides trag in Ruh', Alles geht vorüber, und auch Du. (Aufichrift an einer Radierung Alb. Welti's.)

Mit Poetenaugen schaute Dieser Maler in die Welt, Fragte nicht bei seinen Bildern: Ob's dem großen Schwarm gefällt? War nicht Meister im Verblüffen Und kein Farben = Virtuos, Aber selbst im kleinsten Rahmen War sein Können stark und groß.

Er bezwang durch sein Erfassen Eines Ausschnitts der Natur; War ein Deuter, Herzenskünder, War daheim in Wald und Flur. Zum Symbol war ihm das Leben, Das gar bunt die Farben mengt Zu den Sternen, immer höher Hat er seinen Kranz gehängt. Angelangt kaum auf dem Gipfel,
Von dem Ruhmgestirn umloht,
Schritt er aus dem Land der Sehnsucht,
Aus der Welt des Kampfs, der Not.
Den umleuchten andre Farben,
Der des Daseins Sinn erfaßt;
Gönnen wir dem Lebensstreiter
Dankbewegt die letzte Rast!

Alfred Beetschen.

fuhrmännliche Verteidigung.

Kurios — das Peitschenknallen Will den Halbgelehrten allen Und Aervösen nicht gefallen.

Während doch zu allen Zeiten Mancherlei Gelegenheiten Noch viel größern Lärm verbreiten.

Krähen Güggel in der frühe, Grunzen Schweine, brüllen Kühe, Machts den Leute feine Mühe.

Wer wird sich beleidigt stellen Wenn die Glocken fleißig schellen, Oder etwa Hunde bellen.

Jeder muß es doch begreifen: Bofe Weiber muffen keifen Und die Eifenbahn muß pfeifen.

Uber wenn wir lustig patschen, Capfer klöpfen, ritschen, ratichen, Zählt man uns zu groben Latschen.

Weiters darf man nicht vergessen: Jeder fuhrmann hat indessen fluchen nötig, wie das Essen.

Peitschensprache muß daneben Solchen flüchen Uraft und Leben Und gehörig Nachdruck geben.

fahren ohne Peitschgeschmetter Wohl! — das wäre wieder netter, Himmelherrschaft! — Donnerwetter!

herrn und Damen wohlgeboren, Caßt uns künftig ungeschoren Und verstopfet Eure Ohren.

Ich und sonst noch ein Bekannter Geißeln munter interessanter Extrasaut und noch brillanter.

Den Kollegen sei empfohlen Geißelstock und Zwickgrampolen, Aerven soll der Teufel holen!

. 96

B Hbhilfe.

Mutter (zum Sohne, einem Medizinstudenten): "Es ist doch schrecklich mit dir, Gerald! Beinahe jede Nacht posterst du schwergeladen die Treppe berauf und raubst mir dadurch den Schlas. Das muß einmal ein Ende nehmen!" — Sohn: "Sehr wohl, liebe Mutter, ich werde dir ein Schlasmittel verschaffen".

Die Diagnose. B

helli: "Also du hast die Schwärmerei für den hübschen Arzt so weit getrieben, daß du dich von ihm hast untersuchen lassen? Und einen herzfehler hat er festgestellt?" — Trudi: "O ja! Mein herz hüpfte eben während der ganzen Konsultation vor Freude".

& # B Rundschau.

Die Blätter posaunen: "Der in Chur abgehaltene Abstinententag hatte einen vollen Erfolg; am Umzug nahmen 1300 Personen teil. Am Bankett wurde gegessen, die Reden wurden geredet, eine Resolution wurde gefaßt". Und der Erfolg?

Ein bedenklicher Niedergang kultureller Art fällt dem Beobachter im Kanton Zürich auf. Dort ist bereits ein Bezirkssängerselt
abgehalten worden und ein Kreisturntag in Vorbereitung, ohne daß von
einem einzigen Sekundarlehrer auch nur ein einziges Festspiel verfaßt
worden wäre.

Andererseits darf mit Genugtuung konstatiert werden, daß die Stadtzürcher die gesunde Urteilskraft noch nicht eingebüßt haben, für das Pferderennen liegen an Gewinnen 12,000 Fr. bereit, während die Kinderhilfswoche bloß 5000 Fr. ergeben hat. — Eine bessere Wertbezeichnung der Menschbeitsziele ist kaum denkbar.

Aus Horgen kommt die niederschmetternde Nachricht, daß der Sängerverein wegen Erkrankung seines Dirigenten icht nach Neuenburg geben kann.

Im haag ist in einem erleuchteten haupte eine neue Idee betreffend Abrüstung unter den Nationen aufgeblitzt. Danach würden künftig nicht mehr die Armeen und Flotten der Gegner, sondern ihre Fußballmannschaften über die Geschicke der Völker entscheiden. Für die Schweiz bätte dies neben enormen Ersparnissen das Obligatorium des Fußballs für alle Bürger zur Folge. Man sieht, der größere Blödsinn würde der Freund der kleineren.

Nach der ersten Bestürzung darüber, daß sich Pabst Pius mit Kaiser Wilhelm im Blechreden verassoziert habe, kommt die beruhigende Abschwächung, der heilige Vater könne nichts dafür, wofür wir ihn immer angesehen haben.

Rägel: "Was händ j' au im Kantons= rath tispidiert die Wuche, daß d'Händ ä so verrüchrt händ, wo s' use cha find?"

Chueri: "Ha, fie hand wieder amol öppis ganz neus ufs Tabet brocht: die Bürgerliche hand de Sozialiste wieder amol gfeit, sie seigib gschuld und d'Sozialiste hand de Bürgerliche gseit, sie hebib z'erst agsange."

Rägel: "Die dönd na mänge Feufliber vertischbibiere bis f' eis sind, sunderheitli übers Streife."

Chueri: "Über bas Thema am Tagloh beblagteren ift ungfähr glich renbabel wie en Diichkurs über b'Religton."

Rägel: "I hä nu ghört, be Pflüger heb b'Schuellehrer ageuferet. Was hänb ä die 3'thue mit em Streike? Die wärib boch nüb welle fireike über d'Ferie?"

Chucrie: "Bhüet mi! Die händ nüb ömol gitreift, wo s' ehne 's Löhnli abtrölet händ. De Pfüger hät sit nu "verzoge "; er hät wohrschinli gmeint, er sit us dre Chanzsen obe, er dön dim Habakuf afange und bin Absufvereie landen und zwüsget ine no en Terstfalot amache vo 157 Sorte."

Rägel: "Wenner iet schon gseit hand, es sei glich thochtig, wie wenn zwe, wo nüb eis sind, mitenand über d'Religion bröte schob, so nimmt's mi glich Wunder, wie 's denn eigetli im sozialisliche Himmelrich chunt mit dem Streike?"

Chueri: "Jä, es börf benn perse nume gstreikt werbe, sust —."

Rägel: "Bitt-ehne —."

Chueri: "Suft fahrt mr ab mit ehne." Rägel: Chönd dänn gan absahre wenn 's kä Bolizei und käs Selnau meh git und säb hönder."

Chueri: "Mit Eu chum i nüb 3'Gang über ba Artifel, mr wänd lieber vom Better

Rägel: "Ihr meineb gwilß vo bem, wo be Zürtpostichärmuser brophizeiet hat uf die Wuche?"

Chueri: "Jä bämol gilt's für Afrika, läseb 's nu amig rächt."